

Die Hyperinflation kommt

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2007-10-11

Die Bankenkrise der letzten Zeit und speziell der Northern Rock Run haben gezeigt, dass Zentralbanken und Politik alles tun werden, um einem Bankenkollaps möglichst lange hinauszuschieben. Daher müssen sie die derzeitigen und kommenden Verluste mit Unmengen von neuem Geld abdecken. Die Hyperinflation ist damit vorprogrammiert. Dieser Artikel zeigt, was wir zu erwarten haben.

Bankenkrise nicht erwünscht:

Seit Frühjahr 2007 war klar, dass Bankenkrise als Resultat der geplatzten US-Immobilienbubble zu erwarten waren. Das war aber die Zeit, wo alle Spekulationen von Hedge Fonds, Firmenkäufen auf Kredit, Carry Trade, etc. auf Hochtouren liefen. Es war auch die Zeit, wo die US-Geldverleiher (Mortgage-Lenders) reihenweise starben, da ihnen der Kredithahn abgedreht wurde. Im Juni kamen dann der Kollaps der beiden Bear Stearns Hedge Fonds, die mit diesen Mist-Anleihen (CDO) aus diese US-Subprime-Hypotheken spekuliert hatten. Das war der eigentliche Beginn der Bankenkrise, denn bis dorthin hatte jeder angenommen, dass diese CDOs voll werthaltig waren. Das waren sie bei einem Notverkauf aber nicht. Das war der eigentliche Beginn der Bankenkrise von 2007.

Ab Juli wurden dann immer weitere Bond-/Kredit-Kategorien als zu riskant eingestuft. Seit dieser Zeit ist der Markt nicht nur für CDOs sondern auch für Junk-Bonds (Mist-Anleihen) oder CLO (aus Firmenkäufen auf Kredit) praktisch tot.

Im August kam dann der grosse Schlag. Plötzlich brach in Europa um dem 9. August 2007 der Interbanken-Markt zusammen, d.h. die Banken liehen sich untereinander kein Geld mehr. Grund war, dass viele Banken tief in Geschäften mit diesen CDOs verwickelt waren, niemand musste wer wie weit noch solvent war. Die Zentralbanken sprangen überall in der Welt sofort ein, und stellten Notkredite zur Verfügung. Sonst wären die gefürchteten „Cross-Defaults“ gekommen, wo die Banken untereinander ihre Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können (Settlement). Das System läuft bis heute nicht mehr richtig, sodass alle Liquidität dafür von den Zentralbanken kommen muss.

In der Zwischenzeit laufen diese Notkredite für immer längere Zeit und die Zentralbanken akzeptieren immer schlechtere Wertpapiere als Pfand dafür. Daher kann man heute bereits sagen, dass die Zentralbanken der westlichen Welt „offen“ sind, d.h. die angeschlossenen Banken können sich dort jede Menge Geld holen. Die Alternative wäre, dass das Bankensystem zusammenbricht – das wollen sie unter allen Umständen vermeiden oder zumindest hinauszögern.



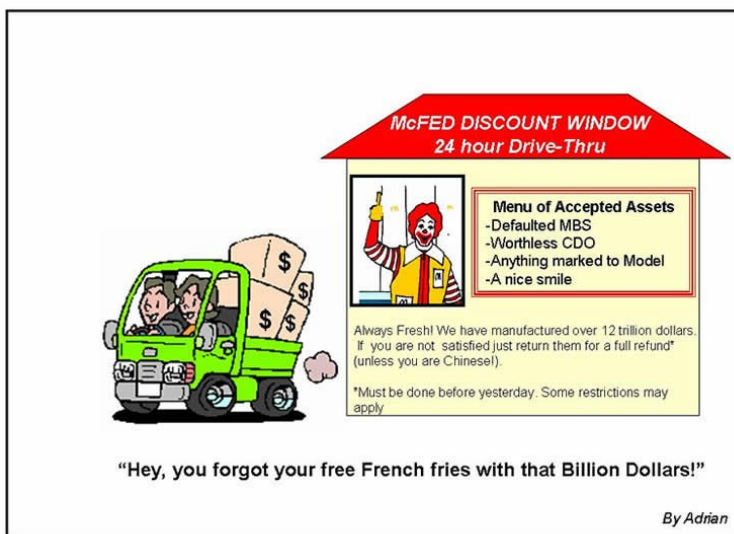
Dann kam Northern Rock:

Am 14. September standen plötzlich Kunden der britischen Hypothekenbank Northern Rock Schlange vor den Filialen, um sich ihre Einlagen abzuholen. Auslöser war die Mitteilung, dass Northern Rock zur Bank of England (BoE) um einen Notkredit gehen musste. Darauf geriet die britische Regierung in Panik und garantierte alle Spareinlagen, nicht nur bei Northern Rock,

sondern bei allen britischen Banken (wurde später wieder zurückgenommen). Man wollte einfach die Medienberichte über diesen „Bank Run“ weghaben. In der Zwischenzeit wurde bekannt, dass die BoE bis jetzt ca. 15 Mrd. Pfund hineingesteckt hat, d.h. ein grosser Teil der Spareinlagen wurde inzwischen durch Zentralbankgeld ersetzt. Sollte bei einer Grossbank ähnliches passieren, kennt die Politiker-Panik weltweit sicher keine Grenzen mehr, dann garantieren sie alle Einlagen – ohne Bedingungen.

Die „offene“ Zentralbank:

Man kann heute ruhig sagen, dass die amerikanische Fed und die Europäische Zentralbank (EZB) „offen“ sind, d.h. sie ersetzen alle Geldbedürfnisse der angeschlossenen Banken (die EZB sogar jene von britischen Banken). Dafür nehmen sie jedes „Toilettenpapier“ als „Sicherheit“. Die BoE zieht sich noch etwas, tut aber mit, wenn der Druck von der eigenen Regierung kommt. Ich selbst hätte das wie andere Autoren erst nach einem richtigen Crash erwartet, nicht jetzt schon.



Das Bild auf der linken Seite aus dem Midas von Adrian Douglas stimmt sehr gut. Die Fed und die EZB geben Geld praktisch ohne Sicherheit her. In den 1930er Jahren hat die Fed nur beste Kredite als Sicherheit genommen.

Man ging sogar weiter und hat in den USA die Zinsen gesenkt, die EZB hat sie nur nicht angehoben. Die Fed finanziert inzwischen nicht nur Banken, sondern auch Brokerhäuser, die mit Krediten an Hedge Fonds und anderen Spekulanten in Problemen sind. Ja man animiert sogar „Hedge Fonds“ unverkäufliche Wertpapiere von dem Banken zum Nominalwert

anzukaufen, wobei die Bank den Kredit dafür gibt. Damit können die Banken ihre Bilanzen schönen.

Die Konsequenzen der „offenen“ Zentralbank:

Unter normalen Umständen, bei einer normalen Währung reagiert der Markt darauf sofort mit dem Abverkauf der Währung dieser Zentralbank. Das bringt dann den grossen Crash. In unserem Fall machen das aber die Zentralbanken der primären und der sekundären Welt-Reservewährung, also US-Dollar und Euro. Diesesmal ist man offensichtlich etwas langsamer, denn:

- diese beiden Währungen bilden den Hauptteil aller Währungsreserven der Welt
- es gibt volumensmässig kaum Alternativen zu USD und EUR.

In diesem Fall bleiben nur wenige Alternativen:

- Rohstoffe verschiedenster Art (die Chinesen kaufen auch aus diesem Grund)
- Bestimmte Firmen, etwa durch die sich bildenden Sovereign Wealth Funds
- Gold, die klassische Währungsreserve

Die anderen Währungen wie CHF, GBP, Yen haben die gleichen Probleme und zudem ein zu geringes Volumen. Die meisten Währungen sind wie der chin. Yuan gar nicht konvertibel und scheiden daher grundsätzlich aus. Es ist zu erwarten, dass die Flucht aus den Währungen, wenn sie richtig beginnt, sich in den drei oben genannten Kategorien entladen wird, primär im Gold.

Als Anzeichen dafür kann gewertet werden, dass der Goldpreis trotz weiterer massiver Drückung schon von \$660/oz im August auf derzeit \$740 gestiegen ist. Siehe auch meinen letzten Artikel „[Der Goldbulle beginnt zu laufen](#)“.

Neue Namen für Ben Bernanke:

Der alte Spitzname „Helicopter Ben“ reicht offenbar nicht mehr, denn Helikopter fassen nicht so viel Geld, wie er über den Banken abwirft, getreu dieser Aussage:

The central banks have no choice but to coordinate a "Global B-52 Saturation Bombing of International Liquidity – Jim Sinclair

Inzwischen gibt es neue Varianten wie „B-52 Ben“ (Gary Dorsch) bis „Bomber Ben“ (Jim Puplava). Der EZB-Chef Jean-Claude Trichet macht das Gleiche, jedoch hat er keine „Helikopter-Rede“ wie der Fed-Chef Bernanke gehalten. Die obige Aussage von Jim Sinclair ist signifikant:

- „global“ – sie machen es weltweit
- „B-52 saturation bombing“ – sie werfen alles Geld das möglich ist, hinein
- „no choice“ – sie haben keine andere Wahl, um ihr System noch einige Zeit zu retten

Weitere Bubbles platzen:

Was wir bisher gesehen haben, war nur der „Fallout“ aus dem Platzen der US-Immobilien-Bubble. Diese war zwar volumensmässig die Grösste, ist aber nicht die Extremste. Diesen Titel werden wohl die Bubbles in Spanien, Grossbritannien oder Osteuropa bekommen. Auch diesesmal werden die Banken massiv leiden. Die spanische Bubble ist schon im vollen Absturz.



Auch die US-Bubble ist erst „angeplatzt“:

Dort waren bisher erst bei den sogenannten „Subprime-Hypothesen“, also an Kreditnehmer schlechter Bonität massive Ausfälle zu verzeichnen. Viele weitere Kategorien, wie „Option-ARM“, „Jumbo“ müssen erst untergehen. Manche Kommentatoren wie Jas Jain schätzen, dass 20 Millionen Amerikaner „auf die Strasse fliegen“ werden, derzeit sind es erst 2..3 Millionen.

Man kann auch ruhig annehmen, dass in den meisten anderen Bubble-Ländern ein Grossteil der in den letzten Jahren vergebenen Hypothesen „subprime“ war. Anders sind so extreme Immobilien-Bewertungen gar nicht möglich.

Das Ende wird wohl der Untergang des Bankensystems in grossen Teilen der Welt sein. Was wir bisher gesehen haben, sind vielleicht 10% oder noch weniger des „Gesamtschadens“.

Wie nach jedem „Kondratieff-Winter“ wird der grösste Teil der Bevölkerung von Krediten „geheilt“ sein.

Bewertungen von Finanzassets (auch Immobilien) wie

heute, wird es erst im nächsten „Kondratieff-Herbst“, also in etwa 50 Jahren, also im nächsten [Zyklus](#) wieder geben. Das ist weltweit.

Warum Hyperinflation?

Es gibt verschiedene Ansichten, über das was kommen wird. Eine prominente davon haben die „Deflationisten“ wie Robert Prechter oder Günter Hannich. Diese meinen, dass das Bankensystem in einem Crash untergehen wird, aber die Währungen im Wert erhalten werden.

Leider zeigen alle historischen Beispiele mit einem Fiat-Money-System (schuldengedecktes Papiergeldsystem), dass in einer solchen Krise immer auch die Währung mit abverkauft wird. Die Regierung und die Zentralbank können dann versuchen, mit Einsparungen und Extremzinsen die Währung vor dem Totalkollaps zu retten. Sonst kommt die Hyperinflation, bei der der Geldwert rasch vernichtet wird. Selbst bei einer Rettung sinkt die Währung auf 20..50% des vorherigen Wertes ab, alle Preise essentieller Güter (Lebensmittel, Energie) explodieren, wogegen die Preise von Finanz-Assets in das Bodenlose fallen (die Asset-Deflation). Siehe auch „[Das Märchen von der Deflation](#)“.

Sie werden nicht die „Stärke“ haben:

Die Ereignisse vom August und September 2007 haben gezeigt, dass die Zentralbanken und Politiker nicht den Mut haben, einige Banken untergehen zu lassen. Nur bei ganz kleinen Banken macht man es. Sobald eine Bank aber etwas grösser ist und ein Untergang damit negatives Medienecho auslösen könnte, wird alles getan, um einen Bank Run zu verhindern. Bei Northern Rock hat man erst nach dem Run reagiert, in Deutschland hat man bei IKB und SachsenLB schon vorher durch eine staatliche Übernahme einen Bank Run ausgeschlossen.

Inzwischen ist anzunehmen, dass bei Problemen einer Grossbank gleich alle Spareinlagen eines Landes vom Staat garantiert werden (wie es die Briten am Anfang versucht haben). Alle Bankverluste werden somit zu Staatsschulden.

Wir sind bereits weit in der Inflation:

Eine von der Zentralbank ausgelöste Inflation hat nur am Anfang „gute“ Eigenschaften, wie Jens O. Parsson in „Dying of Money“ schreibt (siehe auch [Jim Puplava](#)):

”Everyone loves an early inflation. The effects at the beginning of inflation are all good. There is steepened money expansion, rising government spending, increased government budget deficits, booming stock markets, and spectacular prosperity, all in the midst of temporary stable prices. Everyone benefits, and no one pays. That is the early part of the cycle.

In the later inflation, on the other hand, the effects are all bad. The government may steadily increase the money inflation in order to stave off the later effects, but the latter effects patiently wait. In the terminal inflation, there is faltering prosperity, tightness of money, falling stock prices, rising taxes, still larger government deficits, and still soaring money expansion, now accompanied by soaring prices and the ineffectiveness of all traditional remedies. Everyone pays and no longer benefits. That is the full cycle of every inflation.”

Übersetzung:

Jeder mag die frühe Inflation, alle Effekte sind gut. Da sind mehr Ausgaben überall (besonders beim Staat), hohe Aktienkurse und spektakuläre Prosperität. Die Konsumgüter-Preise sind aber noch stabil. Jeder profitiert, niemand bezahlt, aber das ist nur der Anfang des Zyklus.

In der späteren Inflation sind alle Effekte schlecht. Die Regierung mag zwar die monetäre Inflation weiter erhöhen, um diese späten Effekte hinauszuschieben, aber diese Effekte warten. In der terminalen Inflation bricht die Wirtschaft ein, fallen die Aktienkurse (relativ), steigen die Steuern – und es explodieren die Preise. Jeder bezahlt und niemand profitiert. Das ist der volle Zyklus jeder Inflation.

Dieses Buch wurde als Analyse der deutschen Hyperinflation in der Weimarer Republik geschrieben, hat aber auch heute volle Gültigkeit. Wir sind inzwischen eindeutig in die Phase der „späten Inflation“ eingetreten, sichtbar an den explodierenden Preisen für Lebensmittel. Der Boden für eine Hyperinflation, d.h. die Flucht aus den Geldwerten, ist also auch von dieser Seite vorbereitet.



Der langsam gekochte Frosch:

Es heisst, wenn man einen Frosch in einen Topf gibt und das Wasser darin langsam erhitzt, lässt er sich kochen. Wenn man ihn dagegen in heisses Wasser wirft, springt er sofort wieder heraus.

Genau um das geht es bei der Hyperinflation. Wenn die Börsen und die Banken plötzlich zusammenbrechen, gibt es einen Volksaufstand gegen die Eliten: der „Tag der Abrechnung“. Bei einer langsamer Inflationierung kann man diesen hinausschieben, es heisst also: Inflation or Die. Wer sind die Frösche? Wir sind es!

Die Hyperinflation ist vorbereitet, aber noch nicht ausgelöst:

Alle diese Rettungsaktionen können ohne grössere Probleme gemacht werden, bis der Abverkauf der Währung und aller Wertapiere darin losgeht – das ist der reale Auslöser. Beim US-Dollar ist es schon fast soweit, der Dollar-Index ist schon unter die kritische Marke 80 gesunken.

Wie in meinem Artikel „[Hyperinflation](#)“ gezeigt wird, beginnt diese richtig erst dann zu laufen, wenn die Flucht aus der Währung beginnt. Das kann sein:

- Flucht in eine andere Währung
- Flucht in Sachgüter

Nachdem es diesmal alle Währungen sind, kann es eigentlich nur eine Flucht in Sachgüter in enormem Ausmass sein. Am besten werden sicher die Edelmetalle Gold und Silber abschneiden, d.h. diese werden sich wieder „remonetisieren“, d.h. sie werden wieder zu Geld.

Dieser Prozess hat derzeit erst in geringem Ausmass begonnen, obwohl die Preise für Lebensmittel und Energie schon gewaltig gestiegen sind. Das war aber primär durch die weltweite Nachfrage ausgelöst, nicht durch Flucht aus dem Geld. Bei Metallen wie Kupfer sieht die Sache schon etwas anders aus. Diese werden nicht nur industriell gebraucht, sondern auch gehortet (etwa von China). China kauft auch weltweit Minen und andere Ressourcen um die vielen Dollars loszuwerden.

Wenn die Flucht aus Dollar, Euro und anderen Währungen richtig läuft, wird ein perverser Wettlauf um alle Dinge mit einem inherenten Wert einsetzen. Die Aktienkurse bestimmter Firmen werden sicher massiv hochschieszen, aber trotzdem wie in jeder Hyperinflation hinter den Preisteigerungen von „stabilem Geld“, also Gold und Silber zurückbleiben.

Wer auf einen Aktiencrash wartet, wartet möglicherweise vergebens:

Derzeit werden bestimmte Indizes künstlich von den diversen Plunge Protection Teams (PPT) hochgehalten, besonders der Dow Jones Industrial Average in den USA. Eigentlich sind diese Kurse schon lange reif für eine saftige Korrektur.

Deflationisten wie Robert Prechter sehen den Dow auf einem Tiefpunkt bei etwa 400. Das ist sicher unrealistisch. Wenn die Flucht aus Währungen/Wertpapieren beginnt, kann der Dow durchaus massiv einbrechen, etwa auf 5000, denn es werden nicht alle Firmen gekauft. Was macht man etwa mit den real bankrotten General Motors?

Aber es kann auch umgekehrt kommen. Falls die Sovereign Wealth Funds, wie der Chinesische bereits zuschlagen, bevor die PPTs die Kontrolle verlieren, kann der Dow plötzlich bei 20000 stehen, aber real weniger wert sein als derzeit bei 14000, weil der Dollar nur mehr 1/3 von heute wert ist.

Jede Aktien Shorting/Put-Strategie ist daher sehr gefährlich.

Wann?

Wie bereits gesagt, der Boden wurde für einen hyperinflationären Kollaps bereits von den Zentralbanken vorbereitet. Was noch fehlt ist die Flucht aus den Papierwerten, besonders den Bonds (speziell den Staatsanleihen) und den Währungen. Ein exakter Zeitpunkt kann natürlich nicht angegeben werden, aber der USD hängt bereits an einem seidenen Faden.

Wie bei der Bankenkrise ab August wusste man schon, dass so etwas kommen wird, aber nicht den Zeitpunkt. Am 9. August hat sie dann plötzlich zugeschlagen.

Auch hier muss gesagt werden, dass alles vorbereitet ist, aber nur mehr der Trigger fehlt. Die Chinesen und andere Zentralbanken verkaufen schon kleinere Mengen US-Staatsanleihen (Treasuries).

Ein guter Indikator dürfte ein schnell steigender Goldpreis sein, etwa ab \$800/oz.

Die zu erwartenden Reaktionen:

Man wird wie bisher die abverkauften Wertpapiere, hier besonders die Staatsanleihen monetisieren, d.h. die Zentralbank kauft sie mit neuem Geld auf. Sonst explodieren die Zinsen gleich wie in der Argentinienkrise auf 70% oder mehr. Das Problem dabei ist, dass immer mehr verkauft wird und die Zentralbank alles aufkaufen muss. Dadurch explodiert die Geldmenge richtig.

Als Resultat explodieren die Preise, besonders von Importgütern. Irgendwann merkt es auch die Bevölkerung (das „Dumb-Money“) und flüchtet aus dem Geld. Dann ist es schon zu spät, denn dafür werden dann Devisenkontrollen eingeführt (in den USA praktisch sicher), die einen Geldumtausch unmöglich machen. Ob ein Goldverbot in bestimmten Ländern kommt, ist nicht zu sagen, aber unwahrscheinlich, da die Bevölkerung kaum Gold hat.

Ganz sicher werden sich diverse Lagerhäuser bis zum Dach mit Waren füllen, die zurückgehalten werden. Denn mit Devisenkontrollen und ohne verfügbares Gold/Silber kann man nur mehr in Realgüter flüchten.

In einer Hyperinflation geht normalerweise auch das Bankensystem unter, da das Geld aus den Banken abgezogen wird. Damit stirbt auch das heute bekannte „Electronic Banking“ und es entsteht eine Papiergeld-Wirtschaft mit immer höheren Zahlen auf den Geldscheinen. Die Banken werden zu Verteilstellen für dieses Papiergeld, haben aber sonst keine Funktion mehr. Kredite gibt es nicht mehr.

Steuern werden auch kaum mehr bezahlt, sodass sich der Staat primär über Gelddrucken finanziert, was die Inflation noch zusätzlich anheizt.

Am Ende stehen der Staatsbankrott mit Sturz der Regierung, die Annahme-Verweigerung des bisherigen Geldes und die allgemeine Forderung nach neuem, „werthaltigen Geld“, also Gold und Silber, das man angreifen kann. Und, der „Tag der Abrechnung“ ist auch drinnen.

Wie lange das dauern wird?

Zwei Jahre kann man schon annehmen. Vorsicht: es wird wegen der hohen Verschuldung sehr nichtlinear sein. Es werden immer wieder deflationäre Phasen drinnen sein.

Vorbereitet?

Disclaimer:

Ich möchte feststellen, dass ich kein Finanzberater bin. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – ähnlich wie ein Zeitungsartikel. Ich verkaufe auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2007 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com



Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist unabhängiger Network-Consultant und Investor in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv auch mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter@eichelburg.com erreicht werden.

Seine Firmen-Website ist: www.eichelburg.com

Seine Finanz-Website ist: www.hartgeld.com